

Merckwürdige Begebenheiten, dieser Zeiten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **43 (1764)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-371361>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Merckwürdige Begebenheiten, dieser Zeiten.

Machdeme Ihre Königl. Hoheit der Prinz Detarich von Preussen den 27. Weinmonat 1762. bey Freyberg im Meißnischen, und 4. Meilen von Dresden gelogen, einen vollkommenen und herrlichen Sieg nebst vielen schönen Vortheilen/ über die unter dem Generalen von Haddick stehende Armee erhalten, so geschah auf Befehl Ihre Majestät des Königs einen

Einfahl in das Reich,

von 20. tausend Preussen / unter Commando des Herren General-Lieutenants Grafen von Newted, und des Herren General-Majors von Kleist, welcher den 20. Wintermonat mit einem Corps von Cavallerie und Infanterie nebst einem ansehnlichen Zug Artillerie in Bamberg einrückte/ allda Contributionen ausschrieb, und die umliegenden Gegenden in Furcht und Schrecken setzte; sie streiften bis Erlang und Pfird / von da kam der Herr

General Kleist selbst mit seinem Corps vor Nürnberg an, allda er eingelassen zu werden verlangt, nach einiger Belagerung aber wurden ihm die Thore geöffnet und der Einzug gestattet; nach diesem ließ er den Magistrat zusamen kömnen, forderte große Contribution und nahm aus dero Zeughaus 22. der schönsten Stück. In solchen Umständen und mehreres Unheil abzuwenden, sah sich eine Reichs-Stadt nach der andern genöthiget/ die Neutralität zu ergreifen/ desgleichen auch einige Reichs-Fürster nach und nach gethan, worauf das ganze Preussische Corps zurück und in die Winter-Quartiere gezogen.

Gleichwie nun der Krieg ein Vorbild alles Elends, Jammers und Unglücks ist/ also ist der Friede das edle Band/ womit alles in Kirchen-Regiment- und Haus-Stand verknüpset und zusammengefüget ist / und eben dieses haben auch eingesehen und zu Herzen genommen Ihre

16

Erklärung der auf nachfolgendem Blat stehenden Figuren.

1. Irene, als Göttin des Friedens, vor welcher alle Stände den gefangen genommenen Kriegs-Gott Mars anklagen.
2. Ein Kauffmann, der sich wegen geheimtem Handel und Wandel beschweret.
3. Ein anderer Kauffmann der zur See durch den Krieg grossen Schaden erlitten.
4. Ein Advocat, welcher klagend einkömmt, daß seine Proceß-Sachen nicht fort gehen.
5. Ein Handwerksmann, der sich aus Mangel der Arbeit wehemüthig beklaget.
6. Ein Baur, dem alles genommen und sich mit dem Dresch-Flegel retiriren müssen.
7. und 8. Zwey Bauern-Söhne, welche zu Soldaten sind weggenommen worden.
9. Der Vater der 2. Söhne, welcher dieselbe vom Kriegs-Leben zurück haben will.
10. Ein Bäurin, die durch diesen Krieg ihren Mann verlohren.
11. und 12. Bauern und Bäurinnen nehmen den Mars als Stifter des leidigen Krieges gefangen.
13. Der Kriegs-Gott Mars, welcher so viel Unheil, Jammer, Noth und Elend anrichtet, jehund aber gefangen, gebunden, und bey den Haaren vor die Göttin des Friedens zur Verantwortung geführt wird.
14. Mercurius als Schreiber, der die Klagen von allen Ständen aufzeichnet.
15. Etliche fremde Nationen, die von Ferne dieser Gefangennehmung zusehen.



Die alle Stände den Kriegs-Gott Mars gefangen genommen haben.



Ihro Kayserl. auch zu Ungarn und Böhmen Königl. Apostolische Majestät, und Ihre Majestät der Königin in Preussen; Allwo in dem Schloß Hubertsburg im Meißnischen Erceyß gelegen, 5. Weilen von Leipzig und 8. Weilen von Dresden/ dem König von Pohlen zugehörend/ ein Friedens-Congreß angesetzt und gehalten / wobey die dazu verordnete Ministri von beyden hohen Mächten / über folgende Articul einig geworden: Weilen aber der Raum zu klein/ alle 21. Articul von Wort zu Wort einzusetzen, wollen wir nur die Vornehmsten davon dem ehrenden Leser mittheilen: Als

Im Nahmen der Allerheiligsten Dreysaltigkeit,
Gottes des Vaters, des Sohns, und des
Heiligen Geistes!

Art. 1.) Es solle hinführo zwischen Ihrer Majestät der Kayserin und Apost. Königin zu Ungarn und Böhmen eines Theils, und Sr. Majest. dem König in Preussen andern Theils, zwischen Ihren Erben und Nachfolgern / wie auch allen Ihren Staaten und Unterthanen sowohl unverleglicher und einwiger Frieden / als eine aufrichtige Vereinigung und vollkommene Freundschaft seyn, dergestalten/ daß künftig die zwey contrahirende Theile keine Feindseligkeiten gegen einander ausüben, weder zu Aften werden / daß eine solche ausgeübet werde / es sey heimlich oder öffentlich / gerade/ oder durch Nebenwege: Kein Theil soll etwas zum Nachtheil des andern/ was es immer sehe, und unter welcherley Vorwand es seyn möge, unternehmen / sondern Sie werden vielmehr die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß eine beyderseitige Freundschaft und Einverständnis zwischen Ihnen / Ihren Staaten und Unterthanen unterhalten/ und durch Meydung all desjenigen / was die so glücklich wieder hergestellte Vereinigung stöhen könnte/ beflissen seyn / in aller Gelegenheit dasjenige sich unter einander zu verschaffen/ was zu Ihrem beyderseitigen Nutzen/ Interesse und Vortheilen beträchtlich seyn wird.

Art. 5) Ihre Majest. die Kayserin / und zu Ungarn und Böhmen Apostol. Königin werden Ihre Truppen aus allen teutschen Staaten und Ländern, die nicht unter Dero Beherrschung stehen/ in einer Zeit von 21. Tagen / nach erfolgter Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats zurück ziehen / und zu gleicher Zeit die Gräffschafft Olßatz und überhaupt alle Staaten, Länder/ Städte/ Plätze und Bestungen räumen und zurück stellen lassen welche Se. Majest. der König von Preussen vor dem gegenwärtigen Krieg in Schlesien/ oder anderer Orten besessen hat/ und welche von den Kriegs-Völkern Ihrer Majest. der Kayserin / und Königin zu Ungarn und Böhmen/ oder von jenen ihre Freunde, und Bundes-Genossen währendem Lauf des gegenwärtigen Kriegs eingenommen worden Die Bestung Olßatz/ Wesel und Seldern werden Sr. Königl. Preussischen Majestät so viel es die Bestungs-Wercker anlanget/ in eben dem Stand/ in welchem sie vorher gewesen/ und samt der Artillerie/ so sich damahls/ als sie eingenommen worden / darinn befinden/ zurück gestellt werden. Sr. Majest. der König in Preussen

werden in eben der Zeit von 21. Tagen nach geschehener Auswechslung der Ratificationen des gegenwärtigen Tractats aus allen teutschen Staaten und Ländern / die nicht unter Dero Beherrschung sind, Ihre Kriegs-Völker zurück ziehen/ und Ihrer Seits alle Staaten/ Länder/ Städte, Plätze und Bestungen/ Sr. Majest. des Königs von Pohlen und Churfürsten zu Sachsen/ nach Inhalt des Friedens-Tractats, welcher eben diesen Tag zwischen Ihren Majestäten der Königin/ Preussen und Pohlen geschlossen worden/ räumen, und zurück stellen; dergestalten/ daß die Zurückstellung und Räumung der von den beyden Theilen eingenommenen, oder besetzten Länder/ Städte und Bestungen zu gleicher Zeit, und mit gleichen Schritten geschehen solle.

Art. 12. Die Breslauer Friedens-Articul vom 21. Junii 1742. und der Definitiv-Friedens-Tractat eben dieses/ den 28. Julii des nemlichen Jahrs zu Berlin unterschriebenen Friedens; Der Gränzscheidungs-Vertrag vom Jahr 1742. und der Dresdner Friedens-Tractat vom 25. December 1745. werden, so weit den selben durch gegenwärtigen Tractat kein Abbruch geschiebet/ erneuert und bestätigt.

Art. 14.) Se. Majest. der König in Preussen werden die Catholische Religion in Schlesien in dem Stande/ wie selbige zur Zeit der Breslauer-Prälaminarien/ und des Berliner-Friedens Tractats gewesen; wie auch jeden Einwohner gedachten Landes in den Besetzungen, Freyheiten und Privilegien/ die ihm zustehen, erhalten/ ohne jedoch der Gewissens-Freyheit der Protestantischen Religion oder dem Rechten des Souverains dadurch jemahls was zu benehmen.

16.) Ihre Majest. die Kayserin und zu Ungarn und Böhmen Apostolische Königin/ und Se. Majest. der König in Preussen garantieren einander ihre Staaten auf das kräftigste: Nemlich Ihre Majest. die Kayserin Königin alle Staaten Sr. Preussischen Majest. ohne Ausnahme, und Se. Majest. der König in Preussen alle Staaten/ so Ihre Majest. die Kayserin und Königin zu Ungarn und Böhmen in Deutschland besitzen.

Art. 17.) Se. Majest. der König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen/ sollen in diesem Frieden auf den Fuß des eigenen Friedens-Tractats welchen besagte Se. Majest. eben diesen Tag mit Sr. Majest. dem König in Preussen geschlossen haben, mitbegriffen seyn.

Zu Urkund dessen haben wir die hier unterschriebene Bevollmächtigte Ihrer Majest. der Kayserin und zu Ungarn und Böhmen Apost. Königin / und Sr. Majest. des Königs in Preussen/ in Kraft unserer Vollmächte / welche zu beyden Seiten ausgewechselt worden/ den gegenwärtigen Friedens-Tractat unterzeichnet/ und unsere Pittschafft bedrucken lassen. So geschehen in dem Schloß Hubertsburg den 15. Februarii 1763.

(L. S.) Heinrich Gabriel von Tollenbach, würdlichen Hof-Rath und Schatzmeister des Maria-Theresia-Ordens.

(L. S.) Ewald Friederich von Herzberg, Geheimen Befandtschafts-Rath.

Gleichwie

Streichwie nun die Friedens-Posaunenläuten halben erschallet/ also heißt es auch bey den Kriegs-Völkern: Abmarschieret. Beyde Parthien verlassen nach und nach das Churfürstenthum Sachsen/ und wurden in die ihnen angewiesene Quartiere zu marschieren beordert, welches Ihro Majestät der König in Preussen seines Orts selbst eingedructet. Woraus den 2ten März die

Friedens- Publicierung

In Berlin in nachfolgender Ordnung geschah: Vormittags gegen 10. Uhr versammelten sich die zu diesem feyerlichen Tage commandirten Husaren und Gens d'Armes vor der Wohnung des hiesigen Commandanten/ des Herrn Hauptmann von Zegelin/ wo sie den von Sr. Königl. Majest. allernüchtern als Herold bestimmten Hof Rath/ und Hof-Staats-Secretair/ Herrn Schirmmeister abholten. Von da gieng der Zug in folgender Ordnung nach dem Königl. Schloß: 1) Ein Unter-Officier mit 4. Mann Rhetorischer Husaren. 2) Der Herr Lieutenant von Leuz mit einem Detaschement Husaren. 3) 2. Pauker und 4. Trompeter in neuer Montur. 4) Der Friedens-Herold im Römischen Habit/ welcher auf dem Kopf mit einem weissen Strauß und schwarzen Reiger-Federn besetzten Römischen Casquet/ welches mit Turveln/ einem umwundenen Lorbeer-Kranze und einem goldenen Löwen geschmückt war, prangte. Das Kleid war von dunkelblauem Sammet mit breiten goldenen Treffen und gestickten Frangen besetzt; auf dem silbernen Cuirasse waren die Königl. Armaturen/ nebst schwarzen Adlern/ mit dem Scepter und Reichs-Äpfel/ in Gold und Silber bordirt, angebracht. Sein Mantel bestand aus einer Zygler-Haut, mit rothen Bänden gebunden. In der rechten Hand führte er einen oben mit goldenen Adlern gezierten und mit blauem Sammet überzogenem Stab. Die Handschube waren mit goldenen Frangen/ und die Füße mit sauberen weissen Strümpfen angehan/ um welche ein schmales rothes Band nach alter Römischer Art gewunden war. Er ritt einen sehr schönen Schimmel/ welcher mit einer dunkelblauen sammeten Decke von kostbarer Strickerey und reichen goldenen Treffen belegt war/ selbiger wurde von 2. Königl. Marshalls-Bedienten in Staats-Liveren geleitet/ denen 2. gleiche Bedienten zu Pferde folgten. Der würdliche Andruf von dem Herold geschah mit einer deutlichen und vernehmlichen Stimme. Derselbe wurde von einem Commando Gens d'Armes/ sämtlich in neuer Montur umgeben. Den Beschluß machte wiederum ein Detaschement Husaren. Die erste Proclamation des Friedens geschah auf dem Schloß-Platz an der langen Brücke/ gerade dem Apartement des Ihro Majest. der Königin überfolgender gestalt:

Nachdem durch des Allerhöchsten Gnade und Segen, zwischen Königl. Majest. in Preussen, unserm allernüchtern Herrn, an einem/ und der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen Majest. wie auch Sr. Majest. dem König von Pohlen/ Churfürsten zu Sachsen am anderen Theil/ zu Hubertsburg den 15. vorigen Monats ein erwünschter gedoppelter Friede geschlossen und getroffen/ auch durch geschickens Aus-

wechslung beider allseitigen Ratificationen völlig bestätigt und berichtet/ und dadurch dem blutigen und Land-verderblichen Krieg ein glückliches Ende gemacht worden: So wird solches jedermänniglich hiemit kund und öffentlich bekannt gemacht, damit Sr. Königl. Majest. in Preussen/ unsers allernüchtern Herrn, sämtliche Reichs und Landes/ absonderlich aber Dero Armeen und Truppen, und dieselbige commandirende Generalität, Gouverneurs und Commandanten in den Provinzen/ Bestungen und Städten/ oder auf dem Lande/ Chefs und Commandeurs der Regimenter/ Stabs-Officiers und Gemeiner/ wie auch alle andere und jede Sr. Königl. Majestät unterthanen/ wes Standes/ Würden, Condition dieselben seyn mögen/ darnach sich eigentlich und genau achten und richten können/ auch hiñfuro/ wider Ihro Majest. der Kaiserin Königin von Ungarn und Böhmen/ wie auch Ihro Majestät des Königs von Pohlen und Churfürsten zu Sachsen Reichs und Landes/ so derselben Armeen und Truppen/ auch sämtlichen Unterthanen/ sie mögen seyn wes Standes oder Würden sie wollen/ bey un-ausbleiblicher Straffe nichts feindliches unternehmen lassen solle. Hieran geschiehet Sr. Königl. Majestät unsers allernüchtern Herrn ernste Wille und Vernehmung. Der Allerhöchste wolle Se. Königl. Majest. unsern theuersten Landes-Väter, nebst dem gesamten Königl. Hause, bey beharrlichem holden Wohlergehen/ bis in die spätesten Zeiten erhalten/ Sr. Königl. Majest. Ihren je länger je mehr befestigen und verherrlichen/ und unter Dero weisen und beglückten Regierung uns fernehin einer unverrückten Ruhe und Wohlstandes genießens lassen. Es lebe der König!

Diese letztern Worte wurden unter Schwenckung des Herold-Stabes bey Trompeten und Pauken-Schall/ von dem dabey befindlichen Detaschement und einer ungläublichen Menge Zuschauer/ welche mit Recht diesen Tag als einen der glücklichsten ihres Lebens ansahen/ zu drehenmahlen wiederholet/ u.

Alle unsere Lande/ wie nicht weniger die Land. unsrer ehemahligen Feinden/ mit denen wir nun wieder versöhnet und Freunde sind/ werden ausrufen und sagen: Gelobet/ ja ewig gelobet seye der Herr/ dessen Göttliche Güte ein Beweiß zerbroch/ unter deren man geknisset hat. Gott/ der in seinen heiligen Büchern oft der Gott der Heerschaar/ Saboth/ heißet/ hat uns diesen Frieden gegeben, den uns die Welt nicht hätte geben können.

Nachdem nun die Sächsischen Lande von den Preussischen Völkern verlassen/ und in ihre angewiesene Quartiere gezogen/ so langten den 24. März

Ihro Majest. der König in Breslau an, welches der erfreulichste Tag war/ an welchem alle treugehorfamste Einwohner dieser Hauptstadt das Glück genossen/ Seine Königl. Majest. unsern allernüchtern Herrn, nach so glorieus geschlossenem Frieden/ zum ersten mahl wieder in ihren Thron zu setzen. Die ganze Stadt wurde dadurch in eine allgemeine Bewegung gebracht/ und ein jeder beifert

beeiferte sich seine Ehrfurcht und Liebe gegen unsern grossen Monarchen zu zeigen. Unter anderem wäre am Schweidnitzischen Schiessbogen eine prächtige Eichen-Pforte aufgerichtet / auf welcher ein Chor Trompeten und Pauken bey dem Einzug Sr. Königl. Majest. sich hören liessen: Bey derselben Stunden 12. in gleicher Art und weisser atelischer Kleidung angegebene junge Frauenzimmer von den angesehenlichsten Familien dieser Stadt die Sr. Majest. bey der Vorbey-Passirung Blumen und Lorbeer-Kränze zuwarf- sen. Des Abends wäre die ganze Stadt herrlich erleuchtet / und Se. Königl. Majest. gerubeten durch die vornehmsten Strassen der Stadt zu fahren / und die Illumination mit anzusehen. Der freudige Zuruff und das Gedränge des Volcks wäre so groß / daß die Carosse des Königs vielmahl still halten mußte. Nach einem etlich tägigen Aufenthalt allda, sehten

Ihro Kön. Maj. dero Reise naher Berlin
weiter fort / und langten den 70. März Abends zwisch 8. und 9. Uhr in höchstem Wohlseyn in Dero Residenz-Stadt an; Dieses wäre der unschätzbare und schon lang gewünschte Tag / der in den Geschich- ten spätesten Zeiten merkwürdig und unvergesslich bleiben wird; (Also wird von Berlin geschrieben:) An gemeldtem Tage schenkte uns die Vorsehung unsern grossen Monarchen, unsern geliebten Friederich / nach einem sechs-jährigen blutigen / aber glorreich ge- endigten Kriege, mit Friedens-Palmen geschmückt / in erwünschter Gesundheit wieder. Die Herzen aller redlich gemeynten Einwohner empfunden die reizend- sten Tug der Ehrfurchts-voltesten Dankbarkeit und gerechtesten Liebe auf die lebhafteste und rührendste Weise. Bereits etliche Tage vorher schickte sich je- dermann zum würdigen Empfang Sr. Majest. des Königs an / und in den sämtlichen Vierteln / Strassen und Gegenden der Stadt hörte man denselben Tag ein frolockendes und rührendes Getöse. Se. Majestät wurden von den aus allen Ständen auf dem Felde paradirenden Compagnien zu Pferde aller- unterthänigst bewillkommt. Der Chef der Französi- schen Freiwilligen, Herr Zier / und der Commandant dieses Corps, Herr Jacques Chauvel / hatten die hohe Gnade / Se. Majest. unterthänigst zu bewill. öhnen / und Höchst- Demenselben eine auf weissem Atlas ge- druckte / in blauem Sammet mit silbernen Treissen besetzte prächtig eingebundene Französische Ode demüthigst zu überreichen / welche Se. Majestät bildreichst anzunehmen gerubeten; und hierauf bey dem Schein vieler brennenden Wachs- Fackeln in folgender Ordnung bis in das Königl. Schloß gefüh- ret: 1) Sechs Voltillions gleich hinter dem Stadt- Deputatum Herrn Latersgs. 2) Die 6. Feld- Post- Courriers. 3) Der Königl. Feld- Postmeister Lude- mann mit 9. Feld- Post- Secretairs und 71. Voltil- lions in 6. Zügen. 4) Der Stallmeister des Gene- ral- Postmeisters Herrn Grafen von Reuß. 5) Zween liberey- Bediente mit Hand- Pferden. 6) Ein Jäger und Husar. 7) Zwölf Königl. General- Post- Amts- und Hof- Post- Secretairs. 8) Der Königl. geheime Post- Secretair Herr Bertram. 9) Der Herr Graf von Reuß mit zwey Käufern zur Seiten. Bey An-

langung dieses gaudenzuges bey dem Königl. Schloß wurde von sämtlichen Compagnien ein frohes

Wivat der König!

zu wiederholten malen angestimmt. So bald als Se. Majest. aus der Carosse steigen waren / erbo- den Sich Höchst- Dieselbe sofort zu Ihro Majest. der Königin, wo Sie auf das zärtlichste empfangen würden, und sodann die Nacht- Mahlzeit einzuneh- men beliebten. Den folgenden Tag gerubeten Se. Majest. der König die Prinzen vom Geblüt / die sämt- lichen inn- und ausländischen Minister / ingleichen den hiesigen hohen Adel zur Audienz zu lassen, und die Glückwünsche über den so glorieus geschlossenen Frie- den, wie auch über Höchst Dero glückliche Ankunft anzunehmen.

**Beschreibung des erschrocklichen Erdbe-
bens so die Stadt Comora in Ungarn
empfundnen.**

ES wäre der 28. Junii Morgens nach 5. Uhr da der erste Erd- Stoß wahrgenommen wurde. Der Schrecken über diesen ersten Stoß und Erschütterung war grösser, als der Schaden, und es ist der Göttlichen Vorsicht zuzuschreiben, daß dadurch die Einwohner der Stadt ihre Si- cherheit zu suchen, ermahnet worden; Es stund nicht viel mehr als eine Viertelstund an, so folgte der zweyte Erd- Stoß, welcher unter allen übrige- n der heftigste war, und anderthalb Minuten dauerte; in einem Augenblick spalteten sich die Kirchen, Klöster und bürgerliche Gebäude; die Gewölber fielen ein, und die schöne und prächtige Kirche der W. V. Jesuiten blieb nicht verschonet, die Thürne stürzten ein, und der Priester vor dem Altar wurde am Haupt verleset. Die Kestenz ist sehr beschädiget, und der dritte Stock davon eingefallen. Einen noch grösseren Schaden hat die Kirche und das Kloster deren W. V. Francis- canern gelitten, alle Altäre giengen in Stücke, das ganze Kirchen- Gewölbe fiel den Leuten, wel- che der H. Messe beywohnten, über den Kopf zu- sammen, und viel derselben wurden unter dem Schutt begraben. Die Geistlichen haben zwar das Glück gehabt, sich mit der Flucht zu retten. Der Thurn des Rathhauses ist auch geborsten und herab gefallen, wodurch viele Leute verschüttet worden. Auch bey denen W. V. Franciscanern sind die Zimmer ob dem Refectorio eingestürzt, desgleichen in mehreren Häusern geschehen. Die Bestürzung ist groß und allgemein; wäre das Unglück bey der Nacht geschehen, so würden die meisten Einwohner ihr Grab in ihrer Liegerstatt gefunden haben. Die Zahl der Erschlagenen ist noch

noch ungewiß, dann viele noch unter dem Schutt liegen; der Todten, welche man bisher hat ausgegraben können, waren bis den 4. Junii schon 54. Die Verwundeten, unter welchen viele an Händen und Füßen gequetschet worden / sind auf 200. zu rechnen. Man hörte in der ganzen Stadt nichts als Weinen und Weheklagen, die Geistlichen haben sich bey dieser Gelegenheit fleißig und eiferig gezeigt; ganze Nächte sind im Gebett und Buß-Werken zugebracht worden; der Gottesdienst wird nun gehalten in denen von Brettern zusammen geschlagenen Hütten. Dieses Erdbeben hat vom 28. Junii bis den 4. Heumonath angehalten; während dieser Zeit zehnten die Comorner in allem etlich und 90. Erd-Stöße, unter welchen ein Paar dem zweyten zimlich gleich, die übrige aber bey weitem nicht so heftig waren. Gott der Allmächtige wende dieses Ubel für das künftige gnädigst ab.

Schädliche Ungewitter.

Die Stadt Donauwerth, gleich auch die Gegenden von Dapsheine bis gegen Neuburg, hatte den 30. Brachmonat den unglücklichsten Tag, da sie die Hofnungs-volle Feld-Früchten in Zeit von etlichen Minuten durch einen Nachmittags um 3. Uhr erschütterlich gefallenen Hagel alle gänzlich zu Boden geschlagen, mit nassen Augen ansehen mußten, woben auch alle Gebäude an Dächern sehr grossen, an Fenstern aber, die gegen das tobende Wetter alle samt dem Bley zertrümmert worden / noch grösseren Schaden erlitten. Es ware die Herannahung dieses Gewitters sehr fürchterlich; die Grösse der Steinen (so meistens von grosser Manns-Faust-Grösse waren) und die Menge machten ein so prasselndes Getöse, daß man weder Donnern noch das Läuten derer Glocken vernehmen konnte. Die Steine flogen mit denen Fenster-Scheiben in solcher Menge in die Zimarey, daß man sich ohne grösser Gefahr keinem Fenster nähern und solches retten können. Das meiste von denen Gänsen, Enten, Hünern, Haasen und vielem jungen Vieh, ist durch den Hagel getödtet oder hart verwundet worden; die Leute auf dem Feld sind theils mit blutigen Köpfen oder grossen Beulen der Wuth entlauffen, das Vieh ist wütend und brüllend der Donau und Wernitz zugeeilet, und hat sich hinein versencket, welches doch alles noch gerettet werden konnte.

Aus München lauft ebenfahls die betrübte Nachricht ein, daß an nemlichem Tag Abends

ein sehr starkes mit Blitz und Donner-vermishtes Hagel-Wetter ausgebrochen / welches nicht nur die um dasige Stadt herum liegende Felder und Gärten fast gänzlich ruiniret / sondern auf dem Land in einem Bezirk von 10. Stunden in der Länge, und 7. Stunden in der Breite, so viel man bis dato weißt, die meisten Feld-Früchte in Grund und Boden geschlagen. In der Gegend Landsbut und Dingelsing soll dieses Gewitter noch beträchtlichem Schaden gethan haben.

Von oben diesem Ungewitter meldet ein Schreiben aus Biesenfeld in Böhmen folgendes: Es erhob sich dasselbe Abends zwischen 3. und 4. Uhr mit sehr schwarzen Wolcken, so sich bald hin und her gezogen; auf einmahl aber erfolgte unter einem entsetzlichen Wind und Regen ein solch erschütterlicher Hagel, dergleichen noch nicht gesehen worden; die Steine waren zum Theil pfündig, meistens aber Faust-groß, und die kleinsten wie welsche Nüsse, anbey wie lauter Eiszapfen zusammen gefrohren, theils rund und in der Mitte etwas ausgeholet, die mehresten aber mit 10. 20. und noch mehr Ecken formiret, und von solcher erstaunlichen Kälte, daß man selbige auf der Hand kaum einige Minuten halten konnte. Die Bäume in dem Wald / alles Garten-Gewächs, überhaupt alles ist gänzlich ruiniert, und der Schaden unbeschreiblich.

Von Feuersbrünsten.

Den 22. Jenner entlunde zu Amtshausen, einem in hiesigem Fürstenthum gelegenen Oranien-Nassauischen Dorfs eine heftige Feuersbrunst, welche, ohneachtet aller angewandten Rettungsmitteln, da bey der grossen Kälte kein Wasser zu bekommen war, dergestalt um sich griff, daß dadurch über 50. Gebäude, samt denen darinnen befindlichen Effecten, Lebens-Mitteln, Gewande, Fourage, Rind-Vieh, Schaafe, Schweinen u. von der Flamme plötzlich verzehret worden, worinn auch eine alte Frau ums Leben gekommen, und einige Leute beschädiget worden. Die dadurch in die bitterste Armuth gerathene Unterthanen sind um so mehr zu beklagen, da sie nach den kaum überstandenen bekaimtlich schweren Kriegs-Bedrückungen, mit einer solchen heftigen Feuersbrunst heimgesucht und durch deren plötzlichen Gewaltthatigkeit verhindert worden, von ihrem wenigen Vermögen etwas zu retten.

So hat man auch von Paris die betrübte Nachricht, daß der halbe Theil des dem Prinzen von Conde gehörigen, und in dem General-Amt von Saiffons

Sollons liegenden Stilleins Hirson, durch einen Brand in die Asche gelegt worden. Den 21. April. Abends brach das Feuer in dem Hause eines Dachdeckers aus, und nahm mit Hilfe eines starken Nord-Windes dergestalt überhand, daß in weniger als einer halben Stunde die Flammen von einem Theil der Stadt bis zu dem andern sich erstreckten, und sich an 7 bis 8. verschiedenen Orten mit solcher Ungestümme ausbreiteten, daß in Zeit von zwey Stunden mehr denn 30 Häuser mit allen sich darinn befindenen Haabseligkeiten von den Flammen verzehret in Aschen lagen, ohne daß das geringste aus den Häusern hätte gerettet werden können. Es wird noch für ein großes Glück gehalten, daß nur ein einziges Kind das Leben dabey eingebüßt. Der durch dieses Unglück verursachte Schaden belauft sich auf 441721. Livres. Ein gleicher Zufall trug sich den ersten May in dem Dorf Perrigny, in dem Amt Mayonne zu, alwo 50. Häuser den Flammen zu Theil wurden.

Die auf der Heimreiß ertrunkene Franzosen.

Nachdem der Frieden mit Engelland und Frankreich geschlossen, wurden die Französischen Kriegs-Gefangene aus Engelland abgeholt, und ihnen aus den nächst gelegenen Französischen See-Häven platte Schiffe zugeschickt, die zu einer solchen Reiß gar nicht tauglich waren, so daß das Volk mit Widerwillen hineinstieg, und einhellig sagten: daß sie ihren Tod vor Augen sahen wann sie damit absegeln würden, welches auch geschah, indem eines davon zwischen Plymouth und St. Malo strandete, und 500. Mann elendiglich ertrinken mußten.

Der Juden mißlungener Strassen-Raub

Von Braunschweig wurde unterm 30. Jenner berichtet, daß am nemlichem Abend sich eine Gesellschaft Juden zusammen rottirt, welche einem allda einfahrenden Kaufman, der vom Harze gereiset kam, seinen hinter der Kutsche aufgebundenen Coffer in einer kurzen Distanz vom Thore abschnitten. Es haben sich in demselben verschiedene Wechsel und 10 tausend Reichsthaler baares Geld, auf er anderen Kostbarkeiten, befunden. Es wurden aber die Thäter in dem Hause, in welches sie den Coffer gebracht hatten, und wo sie schon das Geld zu theilen anfangen, sich aber nicht recht darinn vergleichen konnten, durch einen in eben demselbigem Hause einquartirten Soldaten ertappet, der die

se Juden, weil ihm der Umstand verdächtig zu seyn schien, in die Cammer einschloß, und seinen Cammeraden zur Wache dafür postirte; selbst aber unten im Hause Lärm machte, und der Wache herzu rief, welche in das Haus eilte und 21. Hebräer gefangen nahmen und auf die Wache führten. Durch diese Entdeckung ist der Kaufman wieder zu dem Seinigen gekommen. Dem Soldaten aber haben Se. Durchl. der Herzog, für dessen bewiesene Treue, indem ihm von eines Juden Frau 50. Reichsthaler wann er dazu schweigen würde, zur Vergeltung angeboten worden sind, er aber solches ausgeschlagen hat, 8. Louis d'Or für seine Belohnung gegeben, und der erschrockene Kaufman hat seine Erkennlichkeit ebenfalls auch erwiesen. Die Juden aber haben davor ihren verdienten Lohn zu erwarten.

Ein altes Weib verursacht bey ihrer Beerdigung großen Schrecken.

Zu Jenaz im Breutigow sollte den 14. Januarii Alt. Cal. Vormittags um 10 Uhr ein altes Weib begraben werden, als aber die Erden 3. Schuh tief eingefrohren, und noch etwas steinichter Boden darbey gewesen, so konnten die Todtengräber erst Nachmittags um halb drey Uhr fertig werden, derohalben außerordentlich lang der Leich zu Grabe geläutet wurde; Mit hin zog sich von Abend gegen Morgen ein dicker Nebel dem Berge nach; in diesen Nebel leuchtete die Sonn mit ihren hellen Strahlen am Nachmittag, so daß der Nebel ganz feurig und roth aussah; da vermeinten die Leute auf den Bergen es seye ein Rauch von einer Feuersbrunst, und als sie in Jenaz beständig geläutet, so glaubten die auf Janas es läute Sturm, und zogen die Sturm-Glocken auch an; so bald es die Dörfer Küblis, Fideris und Luken hörten, fiengen sie auch an zu stürmen, und brachten die Feuersprißen, Feuer-Kübel und zat freiche Mannschafft herben die Brunst in Jenaz zu löschen, und eilten mit solcher Geschwindigkeit, daß ein Mann unter Wegs ein Bein zerbrochen; Als sie nun in Jenaz ankamen, ware alles ein blinder Lärm, und nichts als ein altes Weib zu begraben, da verkehrte sich der Schrecken in ein Lachen.

Weisen bey diesen Zeiten sowohl der Buchdrucker als Pappirer in Ansehung des Preises aufgeschlagen, der Calendar aber um ein merkliches verbessert worden, so wird sich der geneierte Leser nicht beschweren 3. tr. vor das D. mehr zu bezahlen.